

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

4 (26.1.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezirker erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezirker bestellen den Gemeindeboten bei Herrn Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 4.

Karlsruhe, Sonntag, den 26. Januar 1930

23. Jahrgang

Aus dem Augsburgischen Bekenntnis.

Artikel des Glaubens und der Lehre.

Der IV. Artikel: Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehrt, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugtuung, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnaden, um Christus' willen, durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten habe, und daß uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie Sankt Paul sagt zum Römern am dritten und vierten.

Es ist das Heil uns kommen her
von Gnad und lauter Güte;
die Werke helfen nimmermehr,
sie mögen nicht behüten.

Der Glaub sieht Jesum Christum an,
der hat genug für uns getan;
er ist der Mittler worden.

Paul Speratus.

Menschenkenntnis.

Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht; denn er kannte sie alle und bedurfte nicht, daß jemand Zeugnis gäbe von einem Menschen; denn er wußte wohl, was im Menschen war. Joh. 2, 24. 25.

Es war in den ersten Tagen der öffentlichen Wirklichkeit Jesu. Seine ersten Taten, die über Menschenkraft gingen, schlugen mächtig ein. Einen großen Kreis von Anhängern gewann er. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, die Masse zu bewegen und durch sie mit einem Schlag ein großer Volksmann, ein Führer zu werden. Er lehnte es ab, wie er in der Wüste den Versucher abgewiesen hatte. Er wollte nicht populär werden. Die Mittel, durch die je und je Menschen sich in unruhigen Zeiten zu Führern aufgeschwungen haben, die Schlagworte, die immer nur zugestuzte halbe Wahrheiten sind, die leeren Versprechungen lagen viel zu tief unter ihm. So übte er Zurückhaltung, er gab seine Wahrheit nicht dem Unverständigen preis. Das verstanden seine noch so unreifen Jünger nicht; als sie ihren Meister nach dem Grunde frugen, mag er ihnen geantwortet haben: „Ich kenne die Menschen; ich weiß, was im Menschen ist.“ Er konnte doch nur denen die Wahrheit sagen, bei denen die volle Bereitschaft und die Fähigkeit, sie zu tragen, vorhanden war. Und da staunten die Jünger über ihres Meisters Menschenkenntnis.

Auf den Blättern, die uns die Herrlichkeit Jesu schildern, lesen wir oft Beweise seiner wunderbaren Menschenkenntnis, die keiner Auskunfts eines anderen Menschen bedurfte. Und diese Menschenkenntnis war nicht etwa bloß die Ursache seiner Zurück-

haltung, sondern ebenso auch seines grenzenlosen Vertrauens. So mancher mochte darum ihn wie Nathanael erstaunt fragen: Woher kennst du mich? Ein Nikodemus hört es aus dem ersten Worte Jesu heraus, daß Jesus ihn durchschaut und weiß, was in ihm ist und ringt; die Samariterin am Jakobsbrunnen fühlt, daß sie vor Jesu Augen nichts verhüllen und zudecken kann. Der gelähmte junge Mann, den sie durch das flache Dach auf dem Bett mit Stricken heruntergelassen hatten, damit Jesus ihn gesund mache, hört aus dem Worte Jesu heraus, daß er sein höchstes Verlangen, nicht nach Heilung, sondern nach Vergebung seiner Schuld auf den ersten Blick ihm in den Augen gelesen hat. Und sonst noch viele Geschichten zeigen den Meister der Menschenkenntnis, dem aber sein Wissen um jeden Menschen nicht etwa ein Mittel wissenschaftlicher Seelenforschung war, sondern die Voraussetzung seelsorgerlichen Wirkens. Seelsorge ist angewandte Seelenkunde.

Aus der Kenntnis vieler Einzelseelen gewinnt man allgemeine Menschenkenntnis. Allgemeine Menschenkenntnis ist ein Schlüssel zum Verständnis der Einzelseele. Jesus wußte, was im einzelnen Menschen, was im Menschen überhaupt ist, was in ihm wogt an naturhaften Trieben, was in Leidenschaften ausbricht, was an Gutem auch noch im Schlechtesten unter viel Schund und Schmutz vorhanden ist, und was erlöst sein will, die Gottessehnsucht. Aber dadurch unterscheidet sich Jesus von vielen, die aus tausenderlei Erfahrungen den Menschen bis auf den Grund zu kennen behaupten, daß er nicht aus Menschenkenntnis zum Menschenverächter geworden ist. Er verachtet keinen Menschen, am wenigsten die Allgemeinverachteten. Er kennt die Menschen; darum kann er ihnen zuweilen zürnen. Er kennt die Menschen und weiß, daß sie wie Kinder sind; darum lächelt er über sie. Er weiß, wie schlecht sie sein können; darum hat er Mitleid mit ihnen. Und als Menschen in Unmenschlichkeit ihn ans Kreuz schlugen, will er vor Gott ihr Fürbitter sein; denn sie wissen ja nicht, was sie tun. Trotzdem er die Menschen kennt, nein, weil er sie kennt, liebt er sie mit einer Liebe, die sich immer mehr steigert bis zum Opfer seines Lebens am Kreuz, an dem das Verkehrte und Heillose des menschlichen Wesens, aber auch seine Ueberwindung an den Tag kommt. Das ist die Herrlichkeit Jesu, daß er aus Menschenkenntnis Erlöser wurde.

Wir übertragen mit Recht alle Züge an der geschichtlichen Persönlichkeit Jesu, die mit seinem Erlöserberuf zusammenhängen, auch auf den erhöhten, lebendigen Herrn im Himmel. Wie vielen beladenen Gewissen ist es leicht gefallen, in stiller Zwiesprache ihm alles kühnlich zu sagen, was man sonst am liebsten verbirgt; und es ist der Seele leicht gefallen, weil sie wußte, daß ihm nichts verborgen ist, was in ihr ist, daß er das Menschenherz kennt sowohl in seinem Truge wie auch in seiner Verzagtheit und Kreuzesflucht. Die Seele weiß, daß sie ihn selbst als Zeugen der herzlichen Liebe zu ihm aufrufen darf: Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, daß ich dich lieb habe!

Ueber Verträge zwischen Staat und Kirche (Konkordate).

Im Jahre 1924 hat der bayerische Staat sowohl mit den beiden evangelischen Kirchen seines Landes (der Evang.-lutherischen Landeskirche in Bayern rechts des Rheins und der Vereinigten prot.-evangelischen Kirche der Pfalz), wie auch mit der römischen Kurie Verträge abgeschlossen, durch welche gewisse Beziehungen zwischen Kirche und Staat, wie die Errichtung und Besetzung kirchlicher Ämter, der Einfluß der Kirche auf den Religionsunterricht in der Schule, die finanziellen Staatsleistungen an die Kirche u. a. m. eine Regelung erfahren haben. Derartige Verträge, die man Konkordate zu nennen pflegt, sind in einem solchen Umfang von den Staaten mit den evangelischen Kirchen bis dahin in Deutschland noch nirgends abgeschlossen worden. Dies hatte mit seinen Grund darin, daß die evang. Landeskirchen durch das landesherrliche Kirchenregiment, das ihren verfassungsmäßigen Aufbau abschloß, so eng mit der Staatsverwaltung verbunden waren, daß es teils rechtlich nicht möglich, teils tatsächlich nicht als notwendig oder zweckmäßig erschien, diese Kirchen als Vertragspartner anzusehen und mit ihnen Vereinbarungen über wesentliche staatlich-kirchliche Berührungspunkte abzuschließen. Mit dem Jahre 1918 trat darin insofern eine grundsätzliche Aenderung ein, als das landesherrliche Kirchenregiment in Wegfall kam, die Reichsverfassung in Art. 137 Abs. 1 die dadurch geschaffene Loslösung der Landeskirchen vom Staat gesetzlich festlegte und die evang. Landeskirchen gezwungen waren, in den folgenden Jahren ihre obersten leitenden Stellen aus sich heraus zu schaffen. Dem heute religiös grundsätzlich neutralen Staate stehen die evang. Landeskirche, wie auch die katholische Kirche gleichwertig, gleichwertig, gleichberechtigt und gleichverpflichtet gegenüber. Der Staat hat beide Kirchen paritätisch zu behandeln, was selbstverständlich niemals die Forderung einer absoluten, sondern nur einer relativen Gleichbehandlung in sich schließen kann.

Die evangelische Kirche hat von jeher den Staat als den von Gott eingesetzten Sachwalter der weltlichen Dinge angesehen und anerkannt, und die evangelischen Christen haben immer nur verlangt, im Staat und unter seiner Rechtsordnung ungestört und unbehindert ihres Glaubens leben zu können. Ueber den Staat zu herrschen oder ihm als selbständige, ganz außerhalb seiner Machtsphäre stehende Größe entgegenzutreten, ist nie der Ehrgeiz der evangelischen Kirche gewesen, die vielmehr sich, ihres Wesens bewußt, willig unter die staatliche Rechtsordnung stellt, die ja auch heute noch Schutzbestimmungen für die Kirche enthält. Diese Einstellung aber hat grundsätzlich mit der Frage nichts zu tun, in welcher rechtlichen Form die die Kirche berührende Rechtsordnung aufgestellt wird. An sich ist es für den wirklich souveränen, tatsächlich über seinen Bürgern mit ungebrochener Gewalt stehenden Staat das Naturgemäße, auch seine Beziehungen zu den Kirchen durch einseitigen Staatsakt, durch Gesetz zu regeln. Wenn der Staat es aber für zweckmäßig findet, seine Beziehungen zur römischen Kirche nicht durch Gesetz, sondern durch einen Vertrag festzulegen, dann muß heute die evangelische Kirche verlangen, daß ihre Beziehungen zum Staat in der gleichen Form die rechtliche Regelung finden. Rechtsverhältnisse zwischen Staat und Kirche, die auf Vertrag begründet sind, können grundsätzlich — Ausnahmen sind denkbar — auch nur durch Vertrag wieder abgeändert werden. Es liegt deshalb für jeden offen zutage, daß diejenige Kirche, die das staatlich-kirchliche Grenzgebiet durch Vertrag mit dem Staat rechtlich normiert hat, gesicherter dasteht, als diejenige Kirche, die aus einseitigem Staatsgesetz heraus ihre Rechtsbeziehungen zum Staate hinnehmen muß. Da es der Wesensart der evangelischen Kirche durchaus nicht widerstrebt, mit dem Staat auch Verträge abzuschließen, muß es als eine Forderung der Parität angesehen werden, daß, wenn einmal die deutschen Länder oder das Reich den Weg der Vertragsabschlüsse mit der römischen Kirche beschreiten, sie auch gegenüber den evangelischen Landeskirchen den gleichen Weg einhalten müssen. Wie eingangs gezeigt, hat Bayern dies auch getan. Das zu zwei Drittel seiner Bevölkerung evangelische Preußen hat geglaubt, ein Konkordat zustandezubringen, ohne mit den evang. Landeskirchen des preußischen Gebietes entsprechende Verträge zu tätigen; die Landtagsverhandlungen haben aber gezeigt, daß breite evangelische Kreise nicht gewillt waren, sich derart in den Hintergrund

drängen zu lassen, und der Vertrag des preußischen Staatsministeriums mit dem römischen Stuhl vom 14. Juni 1929 konnte erst die Landtagsgenehmigung erhalten, nachdem die Staatsregierung in feierlicher Form zugesagt hatte, gleichberechtigte Verträge mit den evangelischen Landeskirchen abzuschließen. Diese Verträge sind aber bis zur Stunde noch nicht zustande gekommen, und es sollte dies für die übrigen evang. Landeskirchen eine Mahnung sein, bei beginnenden katholisch-staatlichen Verhandlungen darauf hinzuwirken, daß gleiche Verhandlungen auch mit der evang. Kirche auf gleichzeitigen Abschluß eines gleichberechtigenden staatlich-kirchlichen Vertrags geführt werden.
Aus den „Evang.-Kirchl. Nachrichten“.

Der Glaube ein Sieger über Menschenfurcht.

Aus einer Neujahrspredigt von Kirchenpräsident D. Wurm in Stuttgart über das Wort Jesu: Fürchte dich nicht, glaube nur!

Der Glaube ist Sieger über die Furcht vor den Dingen; auch die Furcht vor den Menschen vermag er zu überwinden. Nicht wenige von den Uebeln, die die Menschheit plagt, sind durch sie selbst erzeugt, durch ihren Leichtsin und ihre Leidenschaft, durch ihre Habgier und Ruhmsucht. Was haben die Völker Europas und Asiens gegenwärtig zu leiden unter Unrecht und Gewalttat und welche schlimmen Dinge können noch kommen, wenn nicht Vernunft und Gerechtigkeit im Innern und im Außen sich durchsetzt. Es ist geradezu unheimlich, wie Mächte, die man nicht fassen kann, immer wieder den doch auch vorhandenen guten Willen durchkreuzen und es hindern, daß die Gruppen und Schichten auch nur desselben Volkes einander gelten und leben lassen. Haben wir nach all dem, was eine leidvolle Geschichte besonders dem deutschen Volk gebracht hat, nicht allen Grund, uns zu fürchten? Wenn aber ein Valentin Andrea mit dem im gefährlichsten Augenblick des Dreißigjährigen Kriegs nach dem Tode Gustav Adolfs seinem Volk zurief: Vergesset nicht, daß nicht der Mensch die Welt regiert, sondern Gott — so wird das auch heute gelten. So gut wie Seuchen und Erdbeben müssen auch die bösen und unverständigen Menschen die Befehle des Höchsten ausrichten; auch die Stunde der Finsternis hat ihre Bedeutung im Ganzen des göttlichen Plans so gut wie auf Golgatha, und wenn der rote Faden einer das Menschengeschlecht leitenden und erziehenden Gnade sich in den Wirren der Völkerwanderung, in dem Verderben der Kirche zur Zeit der Renaissance und in den Greueln der französischen Revolution nachweisen läßt, so wird auch das, was heute vor sich geht, später einmal eingereicht sein in einen großen Zusammenhang. Die Einrede: aber ich erleb's nimmer — lassen wir nicht gelten; das eben ist das Wesen des Glaubens, daß er mit Gott rechnend vorausnimmt, was im Lauf des irdischen Geschehens sich langsam vorbereitet, so gut wie die Seher des Alten Testaments voraus-eilend dem stumpfen Blick der Menge des Tages des Herrn sich freuten. „Die Nationen sind wie ein Tropfen im Eimer, wie ein Scherflein, so in der Wage bleibt“, rief einst der große Prophet des Exils dem verzweifelnden Häuflein seiner Glaubensgenossen am Ufer des Euphrat zu, und der Herr, dem er vertraute, hat sich überschwenglich zu seinem Wort bekannt.

Ja die Furcht vor den Menschen — was spielt sie für eine gewaltige Rolle im Privatleben und im öffentlichen Leben! Wieviel Schlechtes würde nicht geschehen, wenn die Gutgesinnten mehr Mut hätten, sich zu ihrer Auffassung zu bekennen. Als einst Johann Jakob Moser von dem gewalttätigen Herzog Karl vorgeschrieben wurde, da sprach er sich im Vorzimmer Mut zu mit Paul Gerhards Vers:

Unverzagt und ohne Grauen
soll ein Christ, wo er ist,
stets sich lassen schauen.
Wollt ihn auch der Tod aufreiden,
soll der Mut dennoch gut
und sein stille bleiben!

Die Gewalt des Despoten konnte diesen edelsten Volkstretter auf vier Jahre im Hohentwiel einsperren, aber Moser hat nie gezweifelt, daß er in Gottes Hand stehe, und er ist doch zuletzt der Sieger geblieben. O wenn wir auch heute solche Männer

hätten, die den Tyrannen, wo sie sich auch finden, den Mut des guten Gewissens und der rechten Sache entgegenhalten würden, es müßte wieder aufwärts gehen! Woher sollen sie aber kommen, wenn nicht aus der Gemeinde dessen, der am Kreuz seinen Glauben und seine Liebe besiegelt hat! Auch heute gilt, was Johannes der Gemeinde zuruft: Der in euch ist, ist größer, als der in der Welt ist.

Alle Wege führen zu Gott.

Bolschewistischer Geist will sich aufzeigen: „Gottlosen-Abende“! — „Kirchenaustritte“! — „Abmeldung vom Religionsunterricht in den Schulen“! — „Antireligiöse Propaganda“! — Wir Leser von Nachrichten über solche Zeitercheinungen erschrecken. Das ist begreiflich.

Aber — laßt uns einmal näher zusehen, rücken wir an die Sache heran, versuchen wir es mit gottgütigen Blicken und gottlangmütigem Abwartenkönnen. Was treibt diese „Neuzeitlichen“, die also in Raserei Verfallenen? Unter die Lupe genommen, sieht es in ihnen so aus: Es ist Troß, was aus ihnen spricht. Troß aus irgendeinem Konflikt, den ihr Hirn konstruiert hat. Zusammengetragener Hirnstoff aus hegerischen Lagern, aus Menschlichkeiten, die heute so, gestern anders und morgen wieder anders Unverständnis, Dummheiten aller Art, Verirrungen und Schwächen aufdecken. Und diese Unvollkommenheiten des Menschseins, ach, sie werden immer da sein und — sie müssen da sein. Ruhig und tief denkende Leute wissen das, nur die Kurzdenker werden nicht damit fertig. Alles Fortschreiten beruht auf vorausgehenden Irrungen, sie sind die Hefe im Teig. Und nun kommen die Kurzdenker, diese ungeduldigen „Kinder“ im Menschenhaufen, und wollen alle Entwicklung auf ihre Formel bringen. Weil es aber nicht so geht, wie sie meinen, so machen sie eine Faust gegen den Himmel und erklären Gott kurzerhand: „Du bist abgesetzt! Wir machen es.“

Troß! Nur Troß! Und nun sagen wir dazu: Troß ist gut. Troß ist besser als Gleichgültigkeit. Hat uns das unschöne, das häßliche Bild der Verwirrung vorhin erschreckt, nun wollen wir der Freude Raum geben und dem — Hoffen. Ein Fortschreiten ist es. Ein Meilenstein Gottes. Das Interesse am Religiösen ist wieder erwacht. Bisher lag farblose Oede über dem religiösen Leben der Masse. Nun will etwas sprossen, und seien es vorerst nur verletzende Disteln. Immerhin, es grünt etwas. Kennen wir doch das Menschenherz zu gut: Aus Troß wird, so er sich einmal ausgetobt hat, gar oft ein plötzliches Stillwerden. Zorn verraucht. Man schaut um sich, und wenn man sieht, daß der Nebenmensch uns gar nicht so ernst nimmt, wie wir doch so gerne möchten, dann, ja dann wird aus dem Troß zunächst ein verstecktes Sichärgern, und aus dem Ärgern ein Selbstprüfen. Für die Allgemeinheit liegt ein pädagogisches Problem vor: Man nehme nicht gar so viel Notiz von Wichtigtuern! Denn es ist gar viel Eitelkeit dahinter, wenn der Mensch sich aufbäumt mit seinem Intellekt und den Himmel stürmen will. Groß und göttlich gedacht, würde das Urteil darüber etwa so lauten:

Die Wege sind oft krumm und doch gerade,
darauf du, Herr, die Deinen lässest gehen.
Da pflegt's oft wunderseltfam auszusehen,
doch triumphiert zuletzt dein weiser Rat.

Wir wissen aus der Geschichte der Menschheit doch zur Genüge, daß die größten Verwirrungen und Irrungen zuweilen die kürzesten Wege zu Gott gewesen, zum mindesten die sichersten, also zur Klarheit führten. So geht heute die Mahnung durch unsere Tage: Nicht verzweifeln! Ruhe bewahren und das Weiterere Gott überlassen! Das Gottfinden wird auch dem Troßbietenden von heute einmal offenbar werden. Lasset die Tore ihre „Gottlosen-Abende“ halten, sie werden ihren Gott doch nicht abschütteln können, denn „in ihm leben, weben und sind wir“.

D. Wgt.

unserer Kirche im Großen oder im Kleinen dient, zum zweiten aber auch über jedes kirchliche Band, das die einzelnen Teile umschließt und das Zusammengehörigkeitsgefühl hebt, wie das auch unser Blatt zu erzielen sucht. Der Kirchenkalender will aber auch einem praktischen Zweck vor allem dienen: Wegweiser will er sein. Um sich in unserer Stadt, die an sich schon ein merkwürdiges geographisches Gebilde darstellt, zurechtzufinden, braucht man schon einen Führer, namentlich außerhalb der Innenstadt, wo man sich schließlich nach dem Schloßturm orientieren kann. Noch verzwickter ist aber die Abgrenzung der Pfarreisprengele; man muß nur einmal die dem Kirchenkalender beigegebene Kartenskizze ansehen. Sodann ist das kirchliche Leben ein vielgestaltiges: anders ist seine Gestaltung in den alten Vierteln der Stadt, anders in den werdenden Stadtteilen an der Peripherie, wo Diasporaverhältnisse vorherrschen. Vor allem aber sollte jedes Gemeindeglied Bescheid wissen über die mancherlei Einrichtungen des Sprengels, dem es zugehört. Da die Leser unseres Blattes mich oft als Auskunftsperson befragen, weiß ich aus Erfahrung, wie wenig unterrichtet sogar solche Gemeindeglieder sind, von denen man ein größeres Wissen erwarten sollte. Ein Wegweiser tat uns schon lange not; bei der Mehrung der Pfarreien ist er noch notwendiger geworden.

Ich besitze eine kleine Sammlung von ähnlichen Büchlein. Eines nennt sich „Kirchlicher Wegweiser“, das andere „Kirchenkalender“, ein drittes „Jahrbuch der Kirchengemeinde“. Schon aus diesen verschiedenen Bezeichnungen geht hervor, daß es verschiedene Typen dieser kirchlichen Broschüren gibt. Ein „Wegweiser“ enthält hauptsächlich das, was auch das Adreßbuch der hiesigen Stadt an verschiedenen Orten enthält und was manchmal dort nicht leicht aufzufinden ist. Ein „Kirchenkalender“ bringt zuerst ein Kalendarium mit evangelischen Gedenktagen, vielleicht auch eine Gottesdienstordnung für das ganze Jahr mit Angabe der Prediger. Ein „Jahrbuch“ aber dient vor allem der Rückschau und Berichterstattung über die Entwicklung des kirchlichen Lebens im Zeitrahmen eines Jahres und dann allerlei programmatische Aufsätze. Der Kalender für unsere Kirchengemeinde sucht eine Verbindung dieser drei Typen, er will auf beschränktem Raum Kalender, Wegweiser und Jahrbuch zugleich sein. Wie bei künftigen Ausgaben das Büchlein gestaltet werden wird, läßt sich natürlich heute noch nicht sagen. Wir müssen eben die Formgebung suchen, die sich in der Praxis am meisten bewährt. Für ganz besonders wichtig halte ich eine kirchliche Chronik, die alles das bezeichnet, was im Laufe eines Jahres auf dem Gebiet des Gemeindelebens geschah.

Freuen wir uns dessen, daß wir diesen „Kirchenkalender“ nunmehr besitzen! Er sollte sich in jedem evangelischen Hause vorfinden.

Hg.

Für unsere Kranken.

Gottes Angesicht.

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Ps. 42, 3.

Zahllose Menschen haben dieses Wort schon in der Bedrängnis ihrer Seele seufzend gesprochen; der Psalmist, der fern im Heidenlande an den Quellen des Jordan sich verzehrte in Sehnsucht nach Jerusalem und wünschte nur einmal wieder mit dem Haufen der Pilger hinaufzuziehen zum Hause des Herrn; und der Christ, der sich wohl bewußt ist, daß man Gott nicht nur auf dem Berge Zion suchen kann, aber im Dunkel seiner Nöte ihn doch nicht zu finden vermag. Sie alle verlangten darnach, Gottes Angesicht zu schauen.

Gottes Angesicht! Was heißt das? Wir wissen wohl, daß wir Gott nicht sehen können, so wie man eines Menschen Antlitz erblickt. Gott ist Geist und wohnt in einem Lichte, da niemand zukommen kann. Wer sich auf Gesichte und Wunder verlassen wollte, würde dabei übel fahren und leicht großer Selbsttäuschung unterliegen. Dennoch können wir Gott schauen. Wir können seiner Nähe so gewiß werden wie nur der irgend eines Menschen. Wir können erfahren, daß Gott uns nahe ist, uns hört, wenn wir ihm bittend nahen, uns antwortet, so daß wir seines Willens gewiß werden. Wie das geschieht, ist das Geheimnis des Glaubens, der es vielleicht selber nicht genauer be-

Der Kalender der Ev. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Das Erscheinen eines Kirchenkalenders für unsere Gemeinde war mir der Anlaß einer großen Freude aus zwei Gründen: zum ersten freue ich mich über jede literarische Arbeit, die

schreiben kann, aber dessen so sicher ist, wie wir irgend einer Sache nur sein können.

Doch wie kommt man soweit? Der Israelit glaubte im Tempel zu Jerusalem die Nähe seines Gottes inne zu werden, bekam aber das Gefühl nicht los, daß er ihm doch noch ein verborgener Gott sei. Wir Christen haben im Heiland den Vater. Wer Jesus sieht, der sieht Gott in seiner ganzen Heiligkeit und Güte. An Jesus sollen wir uns halten und an diesem Eingeborenen vom Vater dessen gewiß werden, daß auch über uns eine ewige Liebe waltet. An sie dürfen wir uns klammern, wie Kinder an ihren Vater, in allen schweren Stunden, die über uns gehen. Welch ein Trost und eine Erquickung im Leid ist das doch!

Aus unserer Gemeinde

Zum Jubelfest des Evang. Landes-Kirchengefangvereins in Baden.

Am Montagabend fand in der Großen Sakristei der Stadtkirche die erste Besprechung über die Vorbereitung des im Juni hier stattfindenden 50jährigen Jubelfestes statt. Sie stand unter der Leitung des Vorsitzenden des Evang. Kirchengemeinderats, Herrn Präsident a. D. Dr. Böller, von dem die Einladung ausgegangen war. An der Besprechung nahmen teil vom Landesvorstand die Herren Pfarrer D. Hesselbacher, Landeskirchenmusikdirektor Professor Dr. Poppen und Rektor Schumacher, dann vom Verkehrsverein Herr Direktor Lacher, die Vertreter der Sprengel und der Kirchchöre, und von der Kirchl. Pressestelle der Unterzeichnete. Alle Einzelheiten des Festprogramms wie auch die vielen Vorbereitungen wurden besprochen. Es sind verschiedene Ausschüsse, ein Ehrenausschuß, ein Empfangs-, ein Wohnungs-, ein Finanz- und ein Presseauschuß zu bilden. Wir hoffen, daß sich für diese Vorarbeiten in der Gemeinde die nötigen Kräfte finden. Es soll ein großes Fest werden. Ungefähr 2000 Sänger und Sängerinnen — abgesehen von den Karlsruher Kirchchören — sind angemeldet.

Bis jetzt ist folgendes Programm aufgestellt:

Samstag, den 14. Juni, abends, in der Festhalle: Aufführung des Oratoriums „Israel in Ägypten“ von Handel durch die Karlsruher Chöre.

Sonntag, den 15. Juni, 1/2 11 Uhr, Festgottesdienste in der Stadt-, Christus-, Luther- und Johanneskirche mit Festliturgie und Festpredigten von auswärtigen Geistlichen;

1/2 1 Uhr Festakt im Kleinen Saal der Festhalle mit Vortrag über die Geschichte des Vereins und Begrüßungsansprachen;

3 Uhr Choralsingen auf dem Schloßplatz mit Posaunenbegleitung; abends gemütliches Zusammensein in der Festhalle mit Liedvorträgen und Ansprachen.

Montag, den 16. Juni, vormittags, Führung der noch anwesenden Festgäste durch die Stadt und Besichtigungen. Hindenlang.

Die Evangelische Vereinigung der Neustadt

hatte ihre Mitglieder auf Sonntag-Abend, den 19. Januar, zu einem Klavier-Abend von Fräulein Ida Mayer, Meisterschülerin des Herrn Musikdirektors Max Thiede, eingeladen. Ein Klavier-Abend ist immer ein Wagnis, weil die Zuhörer leicht ermüden. Bei diesem Abend konnte man dies allerdings nicht behaupten. Ein derartig gediegenes, abwechslungsreiches Programm, von solch starkem, hervorragendem Talent vortragen, muß jeden Zuhörer zu voller Begeisterung hinreißen. Hier ist ein großes Wollen und Können zu verzeichnen. Neben einer ausgezeichneten Technik ist ein musikalisch geniales Erfassen jeder Komposition vorhanden. Mit großer Bravour und ohne jede Ermüdung führte Fräulein Mayer ihr schweres Programm glänzend zu Ende und zwang die Zuhörer in ihren Bann. Ganz brillante Darbietungen waren „Rondo brillant“ Es-Dur von Weber, „Tarantelle“ von Nicodé und dann vor allen Dingen die „Etude de Concert“ Fis-Dur von Mac-Dowell. Gerade letztere Komposition mit ihren schwierigen Passagen fand durch die Künstlerin eine formvollendete Wiedergabe.

Nicht unerwähnt sei außerdem auch „Deutscher Tanz“, eine Komposition von Meister Thiede, die ebenfalls großen Beifall auslöste. Fräulein Mayer macht ihrem Lehrmeister alle Ehre, und da sie noch sehr jung ist und erst 17 Jahre zählt, berechtigt sie zu den größten Hoffnungen.

Hervorzuheben sei noch die feinfühligste Begleitung der Streichinstrumente durch Fräulein Voegtke, Musikdirektor Thiede und Herrn John.

Es war ein genussreicher Abend, den wir alle bald wieder erleben möchten.

A. K.

Die Religion im Zeitalter der Technik.

3. Vortrag in der Vortragsreihe des Evang. Vereins der Weststadt E. V. Ueber dieses Thema sprach am Sonntag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, in der Christuskirche im Auftrag des Evang. Vereins der Weststadt Prof. Lic. Dr. F a u t h - Stuttgart in sehr inhaltsreichem und doch allgemeinverständlichem Vortrag. Der Redner begann mit einem kurzen historischen Rückblick: In der Renaissance sei der moderne, diesseitige, rationale Mensch in Erscheinung getreten und mit ihm zugleich die Technik, die moderne Naturbeherrschung in ihren grundsätzlichen Anfängen. Mit dem Ende des 18. Jahrhunderts habe das Zeitalter der großen Erfindungen begonnen und im 19. Jahrhundert mit der Verbindung von Wirtschaft und Technik die Glanzperiode des technischen Zeitalters. Seine zahlreichen Vorteile (Arbeitsleichterung, Arbeitszeitverkürzung, Ausbau des Verkehrs, Bereicherung des Lebens, Hebung des Wohlstandes, Förderung der gesundheitlichen Verhältnisse, Hebung des Bildungs-

niveaus) erweckten einen unbegrenzten Optimismus, der aber bald einem verstärkten kritischen Nachdenken wich. Der Redner glaubt in diesem Austausch der Reflexion, einer Philosophie der Technik, den Beginn eines neuen Stadiums des technischen Zeitalters zu erkennen, das seine Glanzperiode hinter sich habe. Der Glaube an die Schaffung des Glückes der Menschheit durch die Technik ist erschüttert. Die Reaktionen der technischen Entwicklung (Entseelung der Arbeit, Arbeitslosigkeit durch Rationalisierung, Komplizierung und Ruhelosigkeit des Lebens, Verflachung der Bildung, Gemeinschaftslosigkeit, Konkurrenzkampf) werden deutlich. Das Kriegserlebnis verstärkte diese kritische Einstellung.

Die Technik ist jedoch nur ein Mittel, dessen Zwecke und Ziele der Mensch bestimmt. So führt die Technik zur Ethik. Aber an solchen großen allgemein anerkannten Zielsetzungen fehlt es heute. Sie haben auch nur dann für das Bewußtsein des Menschen verbindliche Kraft, wenn sie in Gott ruhend gedacht werden. Das Problem, das uns die Technik und ihre Einordnung in das menschliche Gesamtleben stellt, führt so zur Religion. Diese ist nicht eine subjektive Liebhaberei, sondern nur der Ausdruck für unseren objektiven Lebensbestand, der, auch in den Arbeiten der Technik, in der Abhängigkeit von der Macht des Lebens, d. h. von Gott besteht. Gott darf aber nicht als bloße Idee gefaßt, auch nicht mit der Natur gleichgesetzt werden. Technik als Herrschaft des Menschen über die Natur ist die Erfüllung eines Auftrages Gottes an die Menschen. Auch sie ist als Mittel in den Bau des Reiches Gottes einzubeziehen. Damit sie aber segensreich und nicht verhängnisvoll wirke, ist es notwendig, daß die Menschen, die sich dieses Mittels bedienen, den Zusammenhang mit Gott aufrechterhalten oder aufs neue suchen, wenn sie ihn verloren haben.

Seminarlehrer Kumpf spielte zum Anfang und Schluß des Abends ein Präludium und Fuge c-moll und eine Fantasie G-dur von J. S. Bach klar und eindrucksvoll und besonders den letzteren Orgelsatz mit einem schönen emportragenden Schwung.

Der Vortrag war wieder sehr gut besucht.

Dr. Go.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 26. Januar 1930 (5. Sonntag nach Weihnachten).

Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Glatt. 11 1/2 Uhr Christenlehre, Pfr. Glatt. Kleine Kirche: 1/2 9 Uhr Vikar Fischer. 1/2 10 Uhr Kirchenrat Herrmann, mit hl. Abendmahl. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ruffbaum. 6 Uhr Vikar Fischer.

Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Fischer. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Vikar Fuchs. 1/2 10 Uhr Pfarrer Hauf. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauf. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Pfarrverwalter Kopp.

Christuskirche: 8 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 10 Uhr Vikar Dr. Oechler. 11 1/2 Uhr Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Vikar Fuchs.

Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Lic. Mülhaupt.

Lutherkirche: 1/2 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Vikar Bernleher.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Schölich.

Belierheim: 1/2 10 Uhr Vikar Schölich. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 1/2 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 1/2 10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.

Lukas-Gemeindeaal (Moltkestr. 18 D, Eingang Ruhmaulstraße): 6 Uhr Pfarrer Lic. Benrath.

Grünwinkel (Schulhaus): 1/2 10 Uhr Pfarrvikar Kopp. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Kopp. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Missionar Ruf. Abends 1/2 8 Uhr Abendmahlfeier, wozu die Vorbereitung unmittelbar zuvor, Missionar Ruf.

Rüppurr: 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim: 9 1/2 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Schloßkirche: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Stefanienstr. 22, Vikar Fischer.

Johanneskirche: Donnerstag, 7.20 Uhr, Morgenandacht.

Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Kirchenrat Renner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Bernleher.

Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.

Belierheim: Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Pfarrer Dreher.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfr. Seufert.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch, abends 8 Uhr Vikar Kühn.

Geibelstraße 5: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.

Rüppurr: Dienstagabend Vortrag von Prediger Harder über „Die evang. Bewegung in Rußland“.

Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindeaal, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

einem
diesem
Beginn
s seine
Blühes
er tech
h Ra-
achung
eutlich.

ele der
n gro-
n auch
zun sie
und
Res-
Aus-
en der
a Gott
it der
a über
nschen.
l. Da-
ndig,
nhang
eloren

ch des
von
gelsch

r. Co.

Glatt-
mann,
Baum.

Bi-

1 Uhr

Harr-

ocker

us.

Mil-

lehre,
Bet-

dienst,

ft.

0 Uhr

arath.

6 Uhr

isten-
Kopp.

bende-
Ruf.

arret

ottes-
hard.

Bibel-

aden-

ottes-
lehr.

sfert.

in.

Zim-

Die

faal,

Uhr.

V.D.S.-Jugendbünde. Johannisbund: Montag Bundesabend, Mittwoch, Aelterengruppe. Freitag Singen. — **Treue:** Montag, 7 Uhr, Jungchar 1; 1/8 Uhr Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 5—7 Uhr, Jungchar II. — **Jungmädchenbund Heimat:** Dienstag Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend, Jüngere. Donnerstag, 8 1/2 Uhr, Bundesabend, Aeltere. Samstag, 1/2 6 Uhr, Sport. — **Lutherbund:** Montag Turnen. Dienstag Aeltere Abteilung. Mittwoch Bundesabend. Donnerstag Basteln. Freitag Singen. Samstag Spielen. — **Blücherbund:** Montag, 8 Uhr, Singkreis. Dienstag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Probe. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stefanienstr. 22. Freitag Singen, Stefanienstr. — **V.D.S. Veierheim:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **V.D.S. Mühlburg:** Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.

V.D.S.-Burschen-Jungscharen. Oststadt I: Montag, 6 Uhr, Schwimmen; Dienstag, 6 Uhr, ältere Gruppe; Mittwoch, 6 Uhr, jüngere Gruppe; Donnerstag, 6 Uhr, Keullinge. Oststadt II: Samstag, 6 Uhr, Neftabend. — **Südstadt, Treue I:** Montag, 7 Uhr, Neftabend. **Treue II:** Samstag, 5 Uhr, Neftabend. — **Weststadt:** Mittwoch, 6 Uhr, Scharabend. — **Mühlburg:** Dienstag, 7 Uhr, Bundesabend.

V.D.S.-Ortsgruppenführung, Freitag, den 31. Januar, Lammstr. 23, abends pünktlich 8 Uhr.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen, Abt. Weggenossen: Dienstag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend; Abt. Jugendliche: Freitag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend; Burschen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Frommelbund. Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstraße 11. Mittwoch, 1/2 3 Uhr, Jungchar.

Mädchenbund Immergrün: Montag Werkchar-Abend. Mittwoch, 1/2 5—1/2 7 Uhr, Jungcharstunde. Mittwoch Turnabend in der Hebel-Markgrafenschule. Donnerstag allgemeiner Vereinsabend im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.

Paulusbünde. Burschen: Dienstag, 1/2 6 Uhr Jungchar I; 8 Uhr Spielprobe. Mittwoch, 6 Uhr, Jungchar II; 8 Uhr Turnen in der Uhlandschule. Donnerstag, 8 1/2 Uhr, Bundesbesprechungsabend: Unsere Stellung zur Fastnacht. Freitag, 8 Uhr, Bibelkreis. Samstag, 8 Uhr, Basteln. Sonntag, Gantag in Ettlingen. — **Mädchen:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. Dienstag, 5 Uhr, Jungchar II. Mittwoch, 5 Uhr, Jungchar I; 8 Uhr Turnen in der Hebeltschule. Donnerstag Bibelkreis.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund Daglanden: Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Paul-Gerhardt-Mädchenbund, Seibestr. 5: Dienstag, abends 8 Uhr.

Männerabend der Pauluspfarre: Freitag, abends 8 Uhr, Vortrag von Pfarrer Hauf: Vom Leben nach dem Tode.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmiffion. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde, Br. Schräge; 4 Uhr Marthaverein. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Chorprobe — **Flickverein:** Freitag, 7 1/2 Uhr Sonntagschulvorbereitung. — **Kreuzstr. 23:** Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — **Kriegsstr. 103** (gegenüber der Brauerstraße, Eingang Gartenstraße, Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — **Telegraphenkaserne:** Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. — **Evang. Arbeiterinnenverein:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Vereinsabend, Kreuzstr. 23, Seitenbau 3. St.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 26. Jan., 8 Uhr, gemütlicher Heimabend. Montag, 8 Uhr, Vokalchor. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Turnen in der Uhlandschule (Schützenstr.). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-C.B.S.M.-Abend. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft; 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Montag, 8 Uhr, Lesabend. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde; 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr allg. Versammlung, Stadtmiff. Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein; 1/2 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Chorprobe (Gem. Chor). Dienstag, 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Männerchor. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, 8 Uhr, Töchterein; 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag, 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule,** Durlacherstr. 32: Donnerstag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde f. Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum E. B. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Knaben-Mädchen-Sonntagschule; nachm. 2 Uhr Jugendbundsstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundsstunde für junge Mädchen. Dienstag, 8 Uhr, Bibelforschungsstunde für junge Männer. Mittwoch, 5 Uhr, Knabenbund; 8 Uhr Bibelforschungsstunde f. j. Mädchen.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, allg. Versammlung. — **Steinstr. 31:** Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachmittags 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — **Durlach:** Frauenverein, Hauptstr. 7: Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann. — **Grünwinkel** (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Montag, 1/2 6 Uhr, Mittlerer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterer Kreis. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterer Kreis in Nowack-Anlage 51. Mittwoch, 1/2 4 Uhr, Jüngerer Kreis in Viktoriastr. 141.

In der Höhle der Samisarden.

Erzählung aus dem 18. Jahrhundert
von Karl Hesselbacher.

Der Junge schöpfte Atem. Er war auf fliegenden Sohlen im Dunkel des Abends vom Berge herabgelaufen. Dann erzählte er:

„Bei Lucien war ein Fremdling. Er trug die Kleidung eines Schafhirten. Aber er ist kein Hirte. Er sah bei Lucien den ganzen Morgen, und sie haben in einer Sprache gesprochen, die sie der Teufel gelehrt haben muß. Ich konnte kein einziges Wort verstehen. Und ich lag doch dicht an ihrer Hauswand. Der Fremdling muß ein Großer sein unter den Kehern. Er sprach davon, daß er Briefe nach Genf schreibe, und daß man in der großen Stadt viel von ihm halte. Und als er ging, hat er dem Lucien gesagt, daß sie am ersten Junifonntag in der Felsenkirche zusammenkommen wollten, wo er ihn mit der Coquette Billerand verloben wolle. Dann solle Lucien eingeseget werden, weil er nach Genf gesendet werde von der Gemeinde!“

Ueber des Müllers Gesicht flog ein Schein triumphierender Freude. Aber nur einen Augenblick lang. Dann sah er wieder in scheinbarer Gleichgültigkeit, tief in Sinnen versunken.

Der Junge war enttäuscht.

„Freut die Botschaft den Meister nicht?“

Der Müller antwortete gelassen:

„Kann sein — kann auch nicht sein. Ich danke dir, daß du so eifrig bist. Ich habe es von dir erwartet. Du sollst im Herbst ein neues Gewand bekommen für deine Treue. Aber jetzt gehst

du wieder hinauf zu den Ziegen. Ich will nicht, daß sie in der Wetternacht allein bleiben!“

Ueber des Jungen Gesicht zog ein bitterer Schmerz. Denn eben schlugen die ersten schweren Tropfen an das Fenster, und der Sturm zog heulend um das Haus. In einem aufzuckenden Blick sah man, wie die Wipfel der hohen Erlen am Mühlbach sich bogen wie Weidenruten unter dem pfeifenden Wind.

„Bei diesem Wetter?“ sagte er ängstlich.

„Ein Hirtenjunge, der sich vor dem Gewitter fürchtet, taugt nichts. Merk dir das! Ist nicht mein Grégoire auch noch draußen? Auf, schnell in die Berge!“

Als der Junge sich zögernd erhob, fragte der Müller noch, wie wenn ihm eine unwichtige Sache schnell durch den Kopf schöffe:

„Weißt du, wo diese Felsenkirche ist, von der der Fremde sprach?“

Der Junge nahm die Frage als einen willkommenen Anlaß, den Gang in die tosende Wetterflut noch aufzuschieben, und setzte sich wieder:

„Genau weiß ich's nicht. Aber ich glaube, es ist die Höhle, die zwischen dem Tête de veau und dem Mont supérieur in der engen Talschlucht liegt. Es ist mir, als hätte ich einmal den Lucien mit den Billerands davon sprechen hören. Man kann sich dort bergen, wenn das Wetter kommt. Die Höhle geht tief in den Berg hinein. Ich bin einmal drin gewesen. Aber es war so schrecklich dunkel, daß ich mich nicht ganz tief hinein gewagt habe. Es heißt, daß da drin die Hezen mit dem Teufel ihre Hochzeit halten. Und ich möchte nicht um die ganze Welt dort drin stecken.“

„Und hast du nicht gehört, wie der Fremdling heißt?“ fragte

B.K. Frommelhaus (Kreuzstr. 23). Mittwoch, 16—17.30 Uhr, mittlere Abteilung; 17.45—19 Uhr ältere Abteilung. Samstag, 16—17.30 Uhr, jüngere Abteilung; 17.30 Uhr Speerflüchen.

B.K. „West“ (Amalienstr. 77). Samstag, 1/2 4 Uhr, jüngerer Kreis; 5 Uhr mittlerer Kreis. Mittwoch, 1/2 8 Uhr, älterer Kreis.

Bibelbesprechung bei Fr. Ködel, Redtenbacherstr. 12; Mittwoch, den 29. Jan., 5 Uhr.

Christdeutscher Kreis. Freitag, den 24. Januar, Markstahler, Vorholzstraße 17.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis; Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, 8 Uhr, Jugendbibelkreis; Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachruf.

Am 11. Januar verstarb unerwartet plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit Kirchenmusikdirektor **Theodor Barner**. Der Vollendete war seit Erbauung der Christuskirche, also nahezu drei Jahrzehnte, ihr Organist und hat mit immer gleicher Treue und seltener Hingebung seines schönen und hohen Amtes gewaltet. Sonntag um Sonntag hat er während eines ganzen Menschenalters sich dem Dienst an der gläubigen Gemeinde geweiht, nur durch Krankheit davon fernzuhalten. Um seines Werkes und um seines Wesens willen war er bei uns allen hochgeschätzt und unser Dank für seinen Dienst folgt ihm in die Ewigkeit. Der Sprengelrat der Christuskirche hat den Seinen diesen Dank schriftlich ausgesprochen und ihm in treuem Erinnern eine Kranzspende gewidmet.

Karlsruhe, im Januar 1930. Der Sprengelrat: Köhde.

Evang. Gemeindeverein der Markuspfarre.

Im nächsten Besprechungs-Abend, Montag, 27. Jan., abends 8 Uhr, im Gemeindehaus, Blücherstr. 20, berichtet Herr Pfarrer Lic. **Lehmann-Durlach** über „Die Einigungsbestrebungen in der Christenheit“. Aussprache.

Alle Gemeindeglieder sind dazu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Gemeindeverein der Melancthonpfarre E. V. Am Sonntag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehaus unsere ordentliche Mitgliederversammlung statt. Ihr voraus geht ein Vortrag von Herrn Schriftsteller **Bernhard Harder** aus Wernigerode im Harz über „Das Evangelium in Sowjetrußland“. Der Vortrag wird von russischen Kirchenliedern umrahmt. Die Gemeindeglieder sind zu der Veranstaltung herzlich eingeladen; der Eintritt ist frei.

Kirchlich-liberale Vereinigung Karlsruhe-Mühlburg. Am Mittwoch, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den Drei Linden: Vortrag des Herrn

der Müller den Jungen, der totenbläß geworden war.

„Ja — er hat selbst seinen Namen genannt. Antoine Court — hat er gesagt!“

Der Müller schrie auf:

„Was? Der Keizerpapst? Er selber? Junge, Junge! Nun kannst du da bleiben. Ich brauche dich morgen früh. Leg dich hinaus in die Scheune ins Heu. Da kannst du schlafen, ohne vor dem Wetter dich zu fürchten. Und morgen, mit dem Allerfrühesten, gehst du mir nach Grenoble. Ich habe dir einen wichtigen Auftrag zu geben!“

Der Junge rannte durch den nächtlichen Hof, über dem das wütige Wetter losplakete mit gressen, zuckenden Blitzen und unaufhörlichem Donner. Gerade fuhr mit galoppierenden Pferden Grégoire in den Hof. Er sprang ab und schüttelte das Wasser aus der Krempe seines Hutes. Die Kleider klebten ihm am Leibe.

„René kann dir helfen beim Abladen. Dann komm herein — ich habe mit dir allerlei zu reden!“

Die Scheune tat ihren finsternen Schlund auf, in dem der Müllersohn und der Hirtenjunge verschwanden. . . .

Es war tiefe Nacht. Man hörte in der Stube, in der der Rienspan in seinem eisernen Gestell brannte, nur noch das Stöhnen des Mühlrades mitten in dem gleichmäßigen Rauschen des Baches und dem eintönigen Rieselndes des Regens, der von dem schwarzen Himmel herunterkam.

Vater und Sohn saßen sich gegenüber.

„So wird denn am ersten Junisonntag eine Dragonerabteilung die Felsenkirche stürmen. Du wirst sie führen auf ihrem Schleichweg. Und wenn sie über die Keizer herfallen, nimmst du ToINETTE aus dem Wirrwar heraus und bringst sie zu uns in die

Professors **Emil Wältner** über „Die katholische Aktion und der Protestantismus“. Darnach musikalische Darbietungen. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintritt frei. Der Vorstand.

Evang. Akademiker-Vereinigung, Ortsgruppe Karlsruhe. Am Freitag, den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saal I des Hotels „Zum goldenen Adler“, Karl-Friedrichstr. 12, ein Besprechungsabend statt mit Vortrag von Herrn Dr. **Faber**, dem Leiter des kirchl. Sozialamtes, über „Industriearbeit als Lebensschicksal“.

Der Evang. Kirchenchor der Südstadt veranstaltet am Samstag, den 1. Februar 1930, abends 8 Uhr, in der Glashalle des Stadgartens einen Familienabend mit Theater-Aufführungen usw. Unsere aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins sind mit der Bitte um zahlreichste Beteiligung freundlichst eingeladen. Eintritt 50 Pfg. Der Vorstand.

Winteraufenthalt auf der Aschenhütte!

Der Ferienheimleitung ist es gelungen, den Betrieb auf der Aschenhütte in diesem Winter aufrecht zu halten. Die Köchin und die Heimleitung sorgen um das Wohl der Einzelgäste und Wandergruppen. Einzelzimmer zum Preis von M. 3.50 bei voller Verpflegung können bei **W. Zippf**, Bernhardtstr. 11, Fernruf 2428, jederzeit bestellt werden. Das Heim am Waldrand liegt, so bietet es Spaziergängern ebenso wie andererseits auf den anliegenden Wiesenhängen den Wintersportlern ein ideales Gelände. Ein wohlgeheizter Tagesraum dient zur Einnahme der Mahlzeiten und zum Aufenthalt bei ungünstiger Witterung.

Mitteilung der Schriftleitung.

Die Veröffentlichung der „freidenkerischen Kampfansage“ hat mir verschiedene Zuschriften zuhommen lassen. In einer solchen bietet der Schreiber seine politische Partei als Schutz des Glaubens an; dabei mußte ich denken: Wer am meisten glaubt, nicht wer am meisten Macht hat, wird am meisten schützen. Andererseits war mir seine Aeußerung doch auch ein Beweis dafür, wie es in den Parteien gärt und wie die Parteien immer mehr einen Weltanschauungsboden suchen. Ein weitere Aeußerung finden die Leser in dem Aufsatz: „Alle Wege führen zu Gott“. Es ist wahr: alle Verfolger folgen nach. Und oft sind die Verfolger die treuesten Nachfolger geworden. — Ueber die freidenkerische Kampfansage wäre noch viel zu sagen: Ist sie nicht zugleich eine Anklage an uns, weil wir so sicher, trüg und kalt, oft so gegenwartsfern und weltfremd in unserem Christentum sind? Nun sollen wir aus dem selbstsicheren Leben aufwachen und daran denken, daß wir Gottes Kriege führen müssen mit dem Schwerte, welches ist das Wort Gottes. 99.

Neuerscheinungen.

Fürchte dich nicht, glaube nur! Predigt am Neujahresfest 1930 in der St. Nifskirche zu Stuttgart von Kirchenpräsident **D. Wurm**. Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft in Stuttgart. Preis 20 Pfg.

„In dreifacher Richtung erweist sich der Glaube als Sieger über

Mühle. Ihrem Retter wird sie sich nicht versagen, wenn sie er einmal sich dreingefunden hat, daß ihr Herzallerliebster die rote Mütze des Galeerensträflings tragen muß auf Lebenszeit.“

Der Sohn schwieg. Er stützte seinen Kopf auf die Hände. Sein Gesicht war totenbläß.

„Vater, laßt es! So kann ich ToINETTE nie gewinnen. Es ist eine Niedertracht, dazu habe ich mich noch nie hergegeben.“

Der Müller fuhr jäh in die Höhe:

„Das sagst du mir? Niedertracht? Dein eigener Vater so ein Schurke sein?“

Grégoire gab keine Antwort.

„Warum habe ich das alles ausgesprochen? Nur dir zuliebe. Weil du mich gejammert hast. Und jetzt soll ich ein Scheißheißer sein?“

Immer dasselbe furchtbare Schweigen.

Der Müller sprang auf und schritt in dem Zimmer hin und her. Sein Schatten, von dem flackernden Rienspanlicht in unsicheren Umrissen an die Wand gemorsen, war wie ein Rief der aus finsterner Nacht heraus mit seinen Armen nach irgendetwas einem Opfer greift.

Und wenn du es mir nicht dankst — ich tue es doch. Ich mag diese Billerands nicht. Seit ich denken kann, sind sie mir zuwider. Sie kommen nie zum Trunk in die Schenke. Sie machen nie einen gewagten Handel. Sie trogen auf ihre Rechtschaffenheit und auf ihren Glauben. Aber wer weiß, was hinter ihnen steckt? Die allzu Guten taugen nie etwas. Ich will ihnen den Heiligenschein von dem Gesicht wegreißen. Was für sie denn? Keizer — Abtrünnige — Freche, die unserm Könige den Gehorsam weigern, Leute, die unserer allerheiligsten Kirche

die Furcht: er überwindet die Furcht vor den Dingen, die Furcht vor den Menschen, die Furcht vor Gott." Das ist Thema und Gedankengang der vorliegenden Predigt. Ich habe mir erlaubt, den zweiten Teil als besonders zeitgemäß abzuzeichnen, mit dem Wunsch, daß viele Leser die ganze Predigt lesen möchten.

Der Alkoholmißbrauch. Von Geh. Medizinalrat Dr. Max Fischer. Der Wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur Alkoholfrage 1. Heft. Sonderabdruck aus der im Verlage von Ferd. Dummler in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Das kommende Geschlecht“ 1929. Verlag „Auf der Wacht“, Berlin-Dahlem. Preis M. 3.—, 10 Exemplare M. 25.—.

Die Ausführungen des im badischen Lande wohlbekanntesten und hochgeschätzten Psychiaters und langjährigen Anstaltsleiters sind von starker Ueberzeugungskraft. Es kann sich ihnen m. E. nur der verschleierte, der sich durch nichts belehren lassen will. Nur wissenschaftlich erprobtes, aus vielfähriger Beobachtung gewonnenes Tatsachenmaterial wird zur Beweisführung herangezogen und leidenschaftslos vorgetragen. Das muß dem Leser sofort Vertrauen einflößen zu dem, der sich da mit der ganzen Wucht tiefer Einsicht und unbestechlicher Wahrhaftigkeit gegen eine schwere Volksnot einsetzt. Wer die Schrift mit dem Herzen liest, wird auch spüren, wie sie mit dem Herzen geschrieben ist von einem Menschenfreunde, der in viel Leidensnot Einzelner hineingeschaut hat, und von einem Patrioten, dem die soziale und wirtschaftliche Not unseres Volkes auf der Seele brennt.

Sprache und Gedankengang der Schrift ist klar und volkstümlich. Sie wird trotzdem in erster Linie und zunächst versuchen müssen, in der Hand des gebildeten Mannes und in den mittleren und oberen Schichten unseres Volkes ihren Segensdienst zu tun, weil gerade dort Aufklärung und Warnung noch so dringend notwendig ist und weil von diesen

Kreisen vor allem Einsicht und Helferwille gefordert werden sollte, aber auch Einfluß und Mitarbeit erwartet werden kann. Denen, die sich beruflich und freiwillig in den Dienst der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs stellen, kann die Schrift wertvolle Dienste leisten. Schm.

Tages-Anzeiger.

- 24. Jan., 1/2 8 Uhr, Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Vortrag von Schriftsteller Harder.
- 8 1/4 Uhr, Kirchl.-lib. Vereinigung Karlsruhe: Vortrag von Pfr. Manz-Frankfurt.
- 26. Jan., 8 Uhr, Melanchthonsparrei: Vortrag von Schriftsteller Harder und ord. Mitgliederversammlung.
- 8 Uhr, Altpfarrei: Vortrag von Pfarrer Manz.
- 8 Uhr, Kirchl.-pos. Vereinigung Karlsruhe: Vortrag von Pfr. Hof.
- 27. Jan., 8 Uhr, Markusparrei: Besprechungsabend mit Vortrag von Pfarrer Lic. Lehmann-Durlach.
- 28. Jan., 8 Uhr, Rüppurr: Vortrag von Schriftsteller Harder.
- 29. Jan., 8 1/4 Uhr, Kirchl.-lib. Vereinigung Mühlburg: Vortrag von Professor Wältner.
- 30. Jan., 8 Uhr, Kirchl.-pos. Vereinigung Mühlburg: Vortrag von Dr. Leibrecht.
- 31. Jan., 8 Uhr, Paulusparrei: Männerabend mit Vortrag.
- 8 1/4 Uhr, Akademiker-Vereinigung: Besprechungsabend mit Vortrag von Dr. Faber.
- 1. Febr., 8 Uhr, Kirchenchor der Südstadt: Familienabend.

Kirchlich-liberale Vereinigung Karlsruhe.

Am Freitag, 24. Januar, 8 1/4 Uhr, spricht Herr Pfarrer Manz aus Frankfurt a./M., im großen Rathausaal über das Thema:

„Die Möglichkeit der Kirche in der modernen Welt“.

Zu diesem Vortrag laden wir unsere Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung ein. Der Eintritt ist frei. Freunde unserer Sache sind willkommen.

Der Vorstand.

Kirchlich-positiv Vereinigung Karlsruhe

Saal: Adlerstraße 23.

1. Vortrag von Herrn Pfarrer Hof-Friedrichstal, Sonntag, den 26. Januar, 8 Uhr abends:

Der Kampf der Kirche um das Bekenntnis

Wir laden zu diesem Vortrag herzlich ein. Der Vorstand.

Dr. Greiner ist erkrankt.

Seine Vorträge können infolgedessen nicht stattfinden.

Kirchlich-positiv Vereinigung Mühlburg.

Zu dem Vortragsabend des Herrn Dr. Leibrecht in unserer Monatsversammlung am Donnerstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, im evang. Gemeindehaus „Drei Linden“ laden wir hiermit ein. Das Thema, **Die Kriegsschuldfrage**, ist so wichtig, daß wir nicht nur unsere Mitglieder und Freunde erwarten, sondern bitten, auch Gäste einzuführen.

Der Vorstand.

ein Schnippchen schlagen. Teufelskinder trotz all ihrer Frömmigkeit!"

Er redete sich in einen gewaltsamen Zorn hinein:

„Hast du nicht gehört, daß auf den Kopf dieses Antoine Court ein Preis gesetzt ist? Ist der nicht der Mensch, der Hunderte verführt zum Abfall und zur Gottlosigkeit? Jetzt ist der Fuchs in der Falle. Und meine Hand soll verdorren, wenn sie ihn aus der Falle herausläßt, ohne ihn unschädlich zu machen!"

Er blickte auf seinen Sohn, der immer noch in seinem harten, dumpfen Schweigen verharrte.

„Ich glaube, du bist ein Feigling. Dir fehlt der Mut, einen Streich zu wagen. Dann lasse die Finger gleich ganz weg von deiner Toimette. Die kriegt nur einer, der Eisen im Blute hat! Und wer von des Königs Majestät als ein Kämpfer für den wahren, christlichen Glauben öffentlich belobt wird, darf an jeder Tür anpochen! Sei ein Mann, der seinen Kopf hinhält, wo Gefahr droht, kein Wickelkind, das man hinter dem Ofen aufziehen muß, damit es sich nicht die Nase erfriert!"

„Vater, ich bitte Euch noch einmal, laßt es. Ich ahne, daß daraus nichts kommt als Unheil. Für Euch — und für mich!"

„Siehe da!" höhnte der Müller. „Da kommt es heraus: das Kindlein kriecht zu Kreuze. Ich will aber keinen Schmachtlappen zum Sohn haben. Ich will einen, der Pulver riechen kann und den Teufel beim Horn packt, wenn es sein muß. Drum lasse ich nicht ab von meinem Werk. Begonnen ist es — und die Thiores haben noch nie etwas halb getan!"

Grégoire war wie viele junge Männer. Ein Mensch, dessen weiches Gemüt auflodern konnte in Leidenschaft und doch wieder gleich zusammensank, wenn es hart auf hart ging. Und der darum

Wachs war in den Händen derer, die ihn regierten. Er war von jeher seines Vaters Spielzeug gewesen und später sein Werkzeug, das der Vater in seinen eisernen Händen hin und her schob, wie es ihm paßte. Als er sah, daß er seines Vaters Sinn nicht beugen konnte, gab er nach. Der Vorwurf, den ihm der Vater in kluger Berechnung gemacht hatte, daß sein Widerstreben im Grunde genommen nichts als Feigheit sei, hatte seine Eitelkeit verlegt. Als Jämmerling wollte er nicht erscheinen.

Drum seufzte er:

„In Gottes Namen — der Vater wird es ja wohl am besten wissen. Ich will dem Vater gehorsam sein!"

Der Müller lachte, hart und dröhnend. Das Lachen scholl gespensterhaft in dem nächtlich stillen Zimmer von den geweißten Wänden wider.

„Seht euch doch das Püppchen an. Man meint, ich zwingen ihn zu einer bitteren Medizin. Dabei soll er die schönsten Lippen im Tal zum Ruß gereicht bekommen! Sei ein Kerl, wie deine Väter!"

Er packte seinen Sohn bei den Schultern, und seine harten Fäuste gruben sich schmerzhaft in den Nacken des Jungmannes. Dann riß er ihn in die Höhe und schaute ihm ins Auge:

„Abgemacht?"

Er hielt ihm die Hand hin.

Jögernd legte der Sohn die seine hinein.

Ein Schlag auf seine Schulter, daß die Gestalt des Jünglings darunter schier zusammenknickte — und der Vater verließ die Stube.

(Fortsetzung folgt.)

Evang. Haushaltungsschule Bertelbach

(Eigentum der Bad. Mädchenbibelkreise)

Beginn: 1. Mai 1930. Kleine Schül.-Zahl, mäh. Preise, sorgf. Ausbildung im Kochen u. anderen hauswirtsch. Arbeiten. Die Schule liegt mitten im Tannenwald, 550 m hoch. Näheres durch die Leiterin des Waldheims Bertelbach bei Bühlertal (Baden).

61

Freundliche Einladung.

Freitag, den 24. Januar, abends 1/2 8 Uhr, findet in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche ein Vortrag statt über:

Das Evangelium in Rußland.

Vortragender: Herr Bernhard Harder-Wernigerode. Von Russen werden russische religiöse Volkslieder gesungen. Eintritt frei. Pfr. Zimmermann.

Schlafdecken - Jacquarddecken - Kamelhaardecken

Große Auswahl in

äußerst preiswert

Da keine Ladenmiete, grosse Ersparnisse
Arthur Baer, Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen

68

Ev. Gemeindeverein der Melanchthonsparrei E.B.

Sonntag, den 26. Januar, abends 8 Uhr
Dortrag von Herrn Schriftsteller Bernhard Harder, Wernigerode, über

„Das Evangelium in Sowjetrußland“.

Der Vortrag wird von einigen russischen Kirchenliedern umrahmt. — Eintritt frei! — Die Gemeindelieder sind herzlich eingeladen.

Evangelischer Gemeindeverein der Albpfarre.

Sonntag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, in Daglanden in der Turnhalle des Schulhauses (Pfalzstraße 8)

Gemeindeabend.

Vortrag von Herrn Pfarrer Friedrich Manz, Frankfurt (Main): „Die kirchliche Arbeit in neuen Gemeinden“. Außerdem Mitwirkung des Kirchenchores der Albpfarre und andere musikalische Darbietungen. Freiwillige Gaben zu Gunsten des Baues eines Gemeindehauses für die Albpfarre werden am Ausgange dankend entgegengenommen. Wir bitten um zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung.

Der Vorstand.
Straßenbahnverbindungen: Mit Linie 2 bis Haltestelle „Pfalzstraße“ oder mit Linie 4 mit Umsteigen am „Kühlen Krug“ in Linie 8 bis Endhaltestelle. Abfahrt am Kühlen Krug jeweils mit der ganzen und halben Stunde.

Einladung.

Am Montag, den 27. Januar d. J., abends 8 Uhr, findet im „Grünen Hof“ (Kriegsstr. 5) ein Vortrag von Herrn Schriftsteller Bernhard Harder aus Wernigerode (Harz) statt über:

„Die evangelische Kirche in Rußland.“

Der Vortrag wird umrahmt durch russische Lieder, die von einigen jungen Russen zu Gehör gebracht werden. Wir laden alle evang. Glaubensgenossen zu diesem Vortrag aufs herzlichste ein. Eintritt frei.

Evang. Volksdienst, Ortsgruppe Karlsruhe.

Seit über 180 Jahren

UNSER NAME

bürgt Ihnen für gute und preiswerte Arbeit bei allen Reparaturen
ALPINA - GRUEN - UHREN
KAISERSTR. 154
G. Schmidt - Staub

Karl Jock

Kaiserstraße 179
Eigene Werkstatt für Reparatur und Reparatur

Uhren, Goldwaren

Silberwaren, Trauringe
Bestecke, Kristalle

Genussreiche Stundenverschafft
Harmonium
Größe Auswahl
Versand in allen Stationen
H. Maurer
Karlsruhe 1/2 B.
Kaiserstr. 178
Kataloge kostenlos

Honig

feinste Qualität, gar, reiner Birnen-Blüten-Schleuder, hell goldfarb., unter Kontrolle eines vereid. Lebensmittelchemikers, 10-Bld.-Dose 11,50, 5-Bld.-Dose 6,65 franco ohne Nebenkosten. Gar. Zurücknahme. Probebädden 1/2 Bld. netto 2,10 franco bei Voreinlg.
Lehrer o. D. Fischer, Honigverland Oberneuland 188, Weg. Bremen. 383

Dressur-Anstalt
Penion u. Handlung
H. Klemm
Hinterherstraße 33
Ständiger An- und Verkauf von gut dressierten Hasehunden
La Referenzen im In- und Ausland

Umzüge

hier und auswärts besorgt am besten und billigsten

Mulfinger

Douglasstr. 34 Tel. 1700
Halbbar für Schaden durch Versicherung.

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von Steppdecken u. Daunendecken

empfiehlt sich
Paula Schneider,
Karlsruhe, Adlerstrasse 5

Klaviere

Jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telef. 6980

Gesang-, Klavier- u. Laute - Unterricht

erteilt nach bewährter Methode
Frl. M. Werr, Pädagogin
Hirschstraße 72 II

Frische Farm-Eier

liefert frei Haus
Hühnerfarm, Oberefeldstr. 3
Ablieferung, Telefon 6406

Neuanfertigen und Aufarbeiten

von Matrasen u. Polstermöbeln sowie im Nachmachen von Vorhängen empfiehlt sich
Karl Becker, Tapezlergeschäft
Ruppertsstraße 15, 759

Näherin gesucht

für Neuanfertigung von einfacher Wäsche, Kleider, sowie Ausbessern derselben (auch dem Hause).
Angebote unter Nr. 45 an die Geschäftsstelle Erbprinzenstraße 6.

Eüchtige Köchin

empfiehlt sich bei Verlobungen, Hochzeiten, sowie bei allen anderen Familienfeiern (Konfirmation) sowie Gipsarbeiten.
Frau Kraft, Herrentstr. 48, Dtsch. III.

Suche auf 13. Febr. oder 1. März ein zuverlässig, das selbständig kochen kann od. schon in guter Haus gebildet hat.
Angebot mit Zeugnis zu richten an Dr. Bischoff, Karlsruhe, Wollstraße 39.

Alleinlebende Dame sucht eine berufstätige gebildete Frau, die mit ihr zusammen wohnt, deren Haus-alsführung sie übernimmt.
Angebot bei Klug, Erbprinzenstraße 21, 759.

Leeres Zimmer

zu vermieten. Herrentstr. 49 4. St. links
Anzahl den: Früh 9-11, abends 6-8 Uhr

Möblierte Mansarde,

mit elektr. Licht, etc., an soliden Personen vermietet u.; wöchentlich 5 Mark, mit Wasser.
Lebendstr. 4, Rupperts.

Leeres Zimmer (1 gr. oder 2 kl.) von alleinlebender, berufstätiger Dame (Schönbe) nahe Wühlburger Tor zu mieten u. Licht. Angebote mit Zeugnis an Dr. Bischoff, Karlsruhe, Wollstraße 39.

Blüten-Honig

Feiner naturreiner Blüten-Brot-Schleuderhonig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pf.-Dose 10,50, 1/2 Dose 5,80, sowie Probe umsonst! Im Gefäß des Käufers angehoht 1 Pf. 1,20, bei 9 Pf. 1,15
Joh. Sutter, Melanchthonsstr.

